Thorwaler Stadtnachrichten

Nachrichten von der Geweihtenschaft

Wie wir mit Freude erfahren haben, wurde Shaya, unsere über die Grenzen des Landes hinaus berühmte Geweihte der gütigen Göttin des Herdfeuers, nach inzwischen fast sechs Monden, in denen sie den Tempel zu Thorwal kommissarisch seit dem tragischen Tod von Mutter Cunia bei dem verfluchten Brandangriff geführt hatte, offiziell zur neuen Hüterin des Herdfeuers in Thorwal ernannt.
Die Redaktion spricht dazu ihre herzlichsten Glückwünsche aus!

***

Rechtzeitig zum verspätet angesetzten Herbsthjalding wurde der Platz des zerstörten Swafnirtempels von restlichen Trümmern befreit.
Zum Entsetzen der Räumkräfte wurden unter einer dicken Trümmerschicht noch weitere Brandopfer freigelegt, deren Überreste während einer inbrünstigen Zeremonie von Bridgera Karvsolmfara und den sie unterstützenden Swafnirgeweihten den ewigen Wellen übergeben wurden.
Tronde Torbenson, der sich persönlich an der Räumung des Platzes beteiligt hatte, setzte für alle sichtbar ein Zeichen, als er aus dem Schuttberg einen angekohlten, aber noch halbwegs stabilen Stuhl herauszog und mit laut schallender Stimme erklärte, daß dieser Stuhl solange sein Sitzplatz an diesem heiligen Ort sein solle, bis daß alle Feinde restlos von thorwalschem Boden vertrieben seien.

* * *

Wie bereits im Thorwal Standard berichtet, hat sich die Geweihtenschaft der jungen Göttin Tsa tatsächlich dazu durchgerungen, die schweren Schäden an ihrem Göttinnenhaus als göttliches Zeichen zu sehen, auf einen Wiederaufbau zu verzichten und lieber an anderer Stelle, ganz in Tsas Sinne, einen Neuanfang zu tätigen.
Als letzten Anstoß zu diesem Entschluß mag die Bekanntgabe der Aufhebung des Silem-Horas-Ediktes auf dem Herbsthjalding gelten, durch welchen sich Hochwürden Orian Belther in seinen Ahnungen bestätigt sah. Gleich nach der Schneeschmelze wolle man sich im Norden nach einem neuen Standort umschauen.
Diese Nachricht wurde in der Stadt mit einigem Bedauern aufgenommen. Sind auch die Anhänger der jungen Göttin in Thorwal eher mager gesät, so erfreut sich Hochwürden Orian beim Volk wegen seiner Skaldenkünste doch einer großen Beliebtheit.

* * *

Die sonst recht wortkarge Vogtvikarin des Phex, Odelinde von Salza, ließ zur Aufhebung des Silem-Horas-Ediktes verlauten, daß sie keinen Grund sehe, die Stadt zu verlassen, wo sich doch in ihrem Tempel ohnedies meist nur Zugezogene und Durchreisende einfinden würden.
Im übrigen würde sie keine Übergriffe seitens der Thorwaler fürchten, denn selbst die wüstesten Eiferer müßten sich darüber im Klaren sein, was es für die Handelsbeziehungen Thorwals bedeuten würde, wenn die Kultstätte der fremden Fahrensleute geschändet würde oder auch nur die Geweihtenschaft mit Repressionen konfrontiert würde.
Aus zwergischen Kreisen ließ der Ingerimmgeweihte Arxas, Sohn des Ambolosch verlauten, daß es nun endgültig an der Zeit sei, IHM, dem Urväterchen der Götter ein eigenes Heim in Thorwal zu errichten.
Und welcher Platz sei besser geeignet, als mitten auf dem Gelände des Eisenhofes. Man werde noch diesen Winter mit den Bauarbeiten beginnen.
Wir sind darauf gespannt, zu erfahren, wie in dem gefrorenen Boden ein Fundament ausgehoben werden soll.

Neues vom Wiederaufbau

Nachdem sich in den noch weitestgehend zerstörten Hafenanlagen den ganzen Herbst über das Bauholz hoch stapelte, was bei der warmen Witterung ein strenges Verbot von offenen Feuer im gesamten Hafenbereich bedeutete, ist das Holz nun weitgehend verarbeitet, was nur Dank des wassergetriebenen Sägewerkes möglich war, das eine Spende der ansässigen Zwerge an die Bevölkerung Thorwals ist.
Das Sägewerk, dessen Schaufelrad von dem über einem Wehr gestauten Wasser des nördlichen Bodirarmes angetrieben wird, erwies sich in den vergangenen Monden als neue Attraktion in Thorwal, wobei die Sägewerksarbeiter ständig Obhut tragen mußten, daß keine badenden Zuschauer in das Rad gerieten.
Als Ärgernis hingegen entpuppte sich das Rad für einige Flußfischer, die nun nicht mehr mit ihren Booten zum Fischfang den Seitenarm des Flusses hinauffahren können, der sonst nicht weiter von der Schiffahrt genutzt wird.
Tronde versprach, nächstes Jahr Abhilfe zu schaffen und eine Schleuse errichten zu lassen, jedoch hätte der allgemeine Aufbau erstmal weiter Vorrang.
Traviadank konnte durch den entschlossenen Einsatz aller tatsächlich gewährleistet werden, daß alle Bewohner bis zum Einsetzen der ersten Schneefälle wieder ein festes Dach über dem Kopf hatten.
Dieses sei jedoch nur erst der Anfang gewesen, wie Tronde in einer öffentlichen Rede erklärte.
Denn nach dem Einsetzen der Schneeschmelze würde man sich mit ebensolchen Eifer daran machen, nunmehr auch die öffentlichen Gebäude wieder instand zu setzen, wozu natürlich auch eine wesentlich stärkere Befestigung der Stadt gehört, damit sich ein solcher Terrorangriff niemals (hier überschlug sich Trondes Stimme regelrecht) wieder ereignen könne.

* * *

Um in Zukunft die Brandgefahr innerhalb der Stadt zu mindern und um den zügigen Wiederaufbau voranzutreiben, erging von Tronde im Spätsommer die Weisung, in die traditionelle Holzbauweise auch Elemente des Steinbaues einfließen zu lassen, zumindestens Fundament und tragende Wände sollten aus Stein errichtet werden.

Die Verwendung von kaltem Stein als Baumittel, in Thorwal bisher meist den Zwergen und anderen Volksgruppen vorbehalten, trifft nicht allerorten auf Einsicht.
Nicht wenige halten trotzig an den althergebrachten Methoden fest, zumal Steinbau weit kostspieliger ist und kundige Handwerksleute verlangt, die in Thorwal nur dünn gesät sind.
Deshalb ist es vornehmlich ein Privileg der Reicheren und Weiseren, den Wünschen des Obersten Hetmannes nachzukommen.

Um Zweifel zu zerstreuen und auch den Ärmsten ein sicheres Dach über dem Kopf zu geben, hat Tronde aus eigener Schatulle ordentlich beigesteuert, um den Bau von zehn Steinhäusern in Auftrag zu geben. Die Siedlung im Westen Thorwals soll den Namen Trondeshjolm bekommen. Es fanden sich weitere mildtätige Spender, die zur Erhöhung der allgemeinen Sicherheit Armen beim Bau ihrer Häuser beisprangen. Besonders ist dabei die Ottajasko der Garaldsons unter der Führung des neuerwählten Sippenältesten Garald Garaldson, zehnter seiner Sippe, zu erwähnen.

* * *

Die Bombardierung Thorwals war auch für das Bornland ein sprichwörtlicher "Schlag ins Kontor", da der nahe der hinteren Zugbrücke über den Kapitän-Kerlok-Kanal gelegene Kontor Stoerrebrandt vollständig in den Flammen des verfluchten Hylailer Feuers aufging.
Dabei kamen auch der hiesige Leiter des Kontors, Joron Heemlack, und zwei seiner Angestellten ums Leben. Heemlack weigerte sich angeblich strikt mit den Worten: "Ach, bis hier hinten werden sie schon nicht kommen!" dagegen, sich und seine Leute ebenfalls zu evakuieren.
Der Botschafter des Bornlandes, Neel von Korskimmen, ergriff mit gewohnter Tatkraft recht schnell die Initiative, um sich zumindestens vorläufig in ein Gebäude einzumieten, damit der Handel weitergeführt werden kann. So ist der Kontor vorläufig im beschlagnahmten Gebäude der ehemaligen Botschaft des Horasreiches untergekommen, wofür Herr von Korskimmen nach unbestätigten Aussagen als Miete ein recht erkleckliches Sümmchen zum Wiederaufbau Thorwals beigesteuert habe.
Als vorläufiger Leiter der Niederlassung amtiert der noch recht junge, aber erfahrene Joost Ter Bendin aus Festum.
Momentan läuft der meiste Handel über die etwas bodiraufwärts gelegene Reparaturwerft und Schiffszimmerei, die glücklicherweise außerhalb der Reichweite der horasischen Geschütze lag.
Da sämtliche Werftanlagen in Thorwal ein Raub der Flammen wurden, stellt Herr von Korskimmen die in den Sommermonaten nur schwach genutzte Werft zur Reparatur der beschädigten, aber noch instandsetzungswürdigen Schiffe unentgeltlich zur Verfügung.

* * *

Allerorten in der Stadt nimmt der Wiederaufbau Gestalt an, weichen Zeltplanen festen Balken.
Überraschend schnell öffnete im ehemaligen Orkendorf das Bordell *Morgennebel* seine sulvogefälligen Pforten.
Ghairazz Blaufell barg mit seinen orkischen Helfern einfach den durchlöcherten Rumpf eines nicht mehr reparaturfähigen Schiffes, setzte ihn umgedreht auf ein Trägerwerk und verkleidete die offenen Seiten mit Holzbohlen.
Diese heimelige Einrichtung erfreut sich seit der Eröffnung steigender Beliebtheit.
Ghairazz Blaufell, der selber nur knapp den Flammen entkommen konnte und einige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verlor, kommentierte die Schandtaten der Horasier mit einer Aufzählung, was er nach seiner Vorfahren Sitte alles mit den Stutzern anfangen würde, falls er welche in die behaarten Finger bekäme.

* * *

Wie wir inzwischen aus gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen erfahren konnten, sind auch unter den Botschaftsangehörigen Andergasts Opfer zu beklagen.
Man munkelt, daß zwischen Andergast und Thorwal bereits erste diplomatische Verhandlungen in die Wege geleitet werden, um dem gemeinsamen Gegner Nostria die Stirn zu bieten, das, die momentane Schwäche und Verwirrung Thorwals nutzend, die Hafenstadt Kendrar erobert hat, die seit Jahren unter der weisen Führung vom Hetman Eldgrimm dem Langen erblühte.

* * *

Endlich wurde auf den Anstifter der Bombardierung, den horasischen Admiral Rubec von Chetobah, wegen seiner feigen Taten, die den Tod mehrerer hundert Thorwaler, darunter viele wehrlose Kinder und Greise, zur Folge hatte und der böswilligen Brandstiftung und Zerstörung geweihter Tempel ein Kopfgeld in Höhe von 1.500 Goldstücke bei lebendiger Ergreifung ausgesetzt. Inzwischen hat sich das Kopfgeld durch Spenden auf 1990 Goldstücke, 5 Silberstücke, 2 Svafdûner Landschinken und 2 Fass Ardahner Feuer erhöht.
Für jeden Kapitän der neun weiteren beteiligten horasichen Schiffe sind 150 Goldstücke ausgesetzt. Da vom Horasreich noch immer keine offizielle Kriegserklärung verlautete, sind die schändlichen Taten nur als Akt von schwerer Piraterie zu werten, dementsprechend soll auch die Aburteilung erfolgen.
Wenigstens die Mühsal der offiziellen Kriegserklärung konnte das Hjalding inzwischen den Perückenträgern abnehmen...

***

Im Zuge der Aufbauarbeiten wird allgemein begrüßt, daß der tjolmarer Steinmetzmeister Bosch, Sohn des Bregil sich in Thorwal niedergelassen hat.
Er erhielt von Tronde die Erlaubnis, einen Steinbruch zu einer äußerst niedrigen Pacht an den Granitklippen im Norden außerhalb der Stadt einzurichten und hat sich im Gegenzug dazu verpflichtet, Baumaterial für den Wiederaufbau zu äußerst günstigen Konditionen abzugeben.
Sein in Thorwal recht unbekanntes Handwerk stößt bei der Bevölkerung auf reges Interesse, sodaß der zwergische Meister schon einige Lehrlinge aufnehmen konnte.
Wie sich zeigte, lassen sich auch harte Steine mit hübschen Schmuckornamenten verzieren. So werden die allseits beliebten und traditionellen Wellenbänder auch zukünftig thorwalsche Wände und Giebel schmücken.

Roter Hahn auf dem Dach der Ingibjara

Erneut kam es in Enqui zu schweren Unruhen. Hatte die Bevölkerung Enquis schon mit Murren auf die Ankündigung der Steuerpläne des obersten Hetmanns reagiert, so sahen einige Unverbesserliche ihre Chance gekommen, als der feige Übergriff der Zahnstocherhelden auf Thorwal bekannt wurde. Ein wütender Mob von ca. 200 Leuten enterte nach einem scheinbar wohldurchdachten Plan ein Kriegsfloß und setzte sich Richtung Ottajasko der Ingibjara in Marsch. Dort angekommen flogen sofort Brandpfeile ins Innere der Pallisade und überraschten die dort versammelten Thorwaler.
Es dauerte geraume Zeit,bis die Ottajasko die Feuer unter Kontrolle hatte. Derweil schickte Hetmann Ingald, entnervt vom erneuten Aufbegehren der Unruhestifter seine Kämpfer den Aufständischen entgegen.
Nachdem der Mob durch den mit unmißverständlicher Härte vorgetragenen Ausfall der Ingibjara die Beine in die Hände nahm, blieben noch 20 gutgerüsteten Söldner und eine ganze Anzahl von Streitern vom Irrlichterhügel standhaft. Deren Vorbild machte einem Teil der Hasenfüße neuen Mut. Doch als weitere Kämpfer unter Führung Ingalds nahten, ergaben sich die überlebenden 17 Söldlinge und weitere 20 Kämpfer. Die Mitläufer, die sich um den "Kern des Aufstandes" versammelt hatten und die „Thorwaler in Ifirns Ozean“ und „Keinen Goldsack für Trondes Piratenpack“ skandiert hatten, hatten sich rechtzeitig in Sicherheit gebracht, sofern sie noch laufen konnten, doch isgesamt fielen auch 23 von diesen schwachbrüstigen Mitläufern der Ingibjara in die Hände.

Ingald ließ noch am gleichen Tag die Einwohner zusammenrufen. Er verkündete ihnen. daß mit der Bestrafung der Söldner und der gefangenen Aufständler nicht bis zum nächsten Hjalding gewartet würde, sondern er habe entschieden, daß die Söldlinge noch diese Woche enthauptet würden. Dieses Schicksal erwarte auch die durch Los bestimmte Hälfte der übrigen Gefangenen. Die andere Hälfte wird mit großer Ächtung belegt.

Szenarios am Rande:

- Hetman Ingald bietet 3 Stein Droler Spitzenwäsche für den, der zweifelsfrei denjenigen findet, der die Söldner angeworben und bezahlt hat. Und natürlich muß er dessen Schuld beweisen können. Allerdings wird der Auftrag nur im Vertrauen vergeben, wenn die Helden thorwalerfreundlich sind.
- Natürlich kann für Freunde der Enquier Zwielichtszene auch die Anwerbung der Söldner sowie die Mobilisierung der Massen ein spaßiger Auftrag sein.
- In der Folge kommt es immer wieder zu kleineren Übergriffen auf Thorwaler oder Bürger in der Stadt, wodurch weiter Zwietracht gesät werden soll. Auch hier kann eine Heldengruppe je nach Gesinnung zur Aufklärung oder Verstärkung eingreifen.

Darauf hin verlangte er nach einem Sprecher der Menge, woraufhin sich drei Personen aus der Meute lösten. Der Hetmann zog sich mit ihnen zu Beratungen zurück.

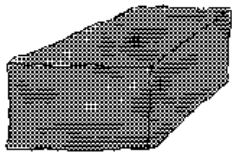
Während der folgenden Verhandlungen einigte man sich auf folgende Vereinbarung.

- die loayalen Bürger Enquis sollen ab sofort als Thorwaler gelten, für die Thorwaler Recht gilt
- die Bürger Enquis wählen jede Wintersonnwende ihre Vertreter für das Thing des Jarltums
- Jeder kann, statt die Steuern für Tronde zu zahlen, auch 2 Monde ohne Lohn für die Ingibjara arbeiten. Als Ausgleich zahlt die Ingibjara die Steuer an Tronde
- der Hetmann der Ingibjara ist auch Hetmann der Stadt

Nachdem das Verhandlungsergebnis bekannt wurde, begann sich der Auflauf aufzulösen. Allerdings erhob sich kein Jubelgeschrei. Ergebnis des Aufstands ist ein völlig und ein zum Teil abgebranntes Wohnhaus der Ottajasko, 8 Tote auf der Seite der Ottajasko und 11 erschlagene Aufständische (zu denen die Hingerichteten kommen), ein zerstörtes Kriegsfloß sowie ein tiefes Mißtrauen beider Seiten. Auf den Straßen der Stadt bewegen sich die Ottajaskomitglieder nur noch Paarweise. Mütter ziehen ihre Kinder in die Häuser wenn eine Gruppe der Ottajasko um die Ecken biegt.

Diese Ereignisse haben auch dazu beigetragen, daß sich viele der Flüchtlinge dem erneut aufgetauchten Werber Trondes angeschlossen haben, der Arbeitskräfte für Enskar und Hjalsvidra sucht und nach Enqui weiter nach Tjolmar gezogen ist.

SO muß ein Stein aussehen !



Dann klappt's auch mit dem Bauen !

Qualitäts-Steinmetzarbeiten von Meister Bosch S.d. Bregil
Paßgenaue Steine zu günstigen Preisen

Wir nehmen zum Frühjahr noch Lehrlinge an !

Steinbruch Meister Bosch, Thorwal.
Direkt vor dem Nordtor
Erfahrung seit fast 100 Jahren !

Thorwal Standard

Vaterländisch, Kriegerisch, Traditionsbewußt, Zupackend, Treu, Tapfer

PHE 30 Hal, 17. Jahrgang

Preise: 1 ST, 1 Schilling, 2 Groschen, 0,1 Zwergentaler, 1 Dinar, 0,1 Amazonenkrone, 1 Schrumpfkopf

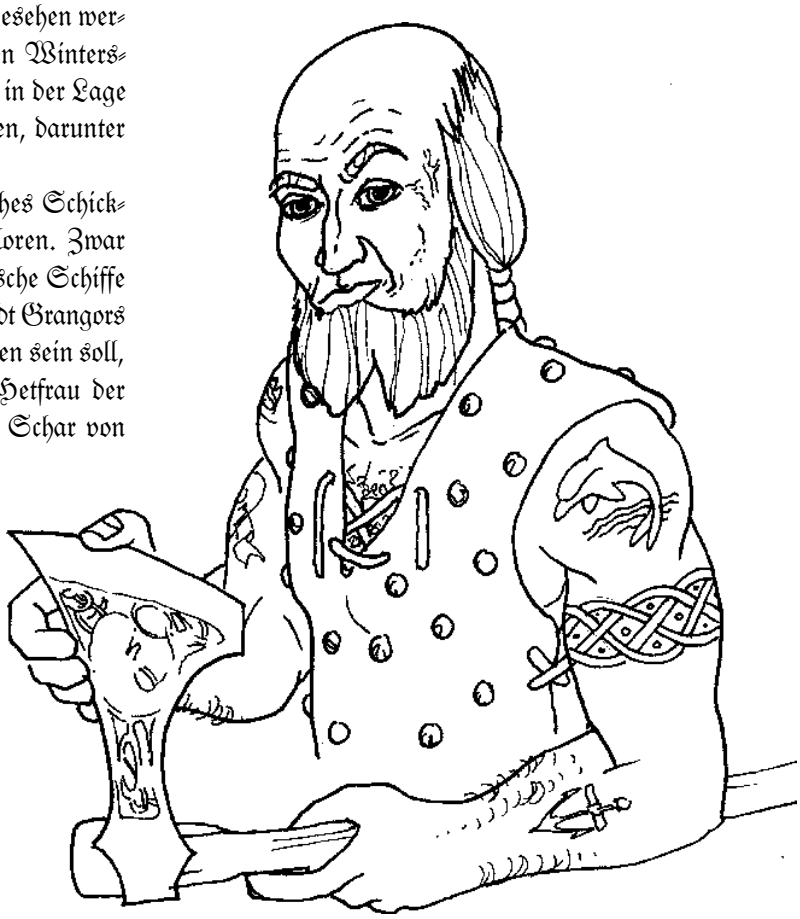
Olporter Ottas greifen Grangor an

Alle Ottas versenkt bei tollkühnem Plan

Acht Ottas mit 300 Kriegerinnen und Kriegern an Bord unter Führung von Korja Jadrasdottir und des von Tronde und dem Hjalding für friedlos erklärten Brangarr Leifson, verließen im Winter Olport, um auf eigene Faust Krieg gegen das Horasiat zu führen.

Wie wir soeben erfuhren, griffen sie Ende Tsa Grangor an und trafen dort auf die horasische Expeditionsflotte, die sich für den Weg nach Güldenland rüstete.
Doch ihr Unternehmen kann nur als tollkühn angesehen werden. Zwei Ottas wurden bereits in den tobenden Winterstürmen so schwer beschädigt, daß sie nicht mehr in der Lage waren, an dem Angriff auf Grangor teilzunehmen, darunter auch Brangarrs eigenes Schiff.
Doch auch den übrigen Ottas war kein glückliches Schicksal beschieden: alle gingen bei der Attacke verloren. Zwar soll es ihnen gelungen sein, ein oder zwei horasische Schiffe zu versenken und sogar anschließend in der Altstadt Grangors zu landen, wo es zu erbitterten Kämpfen gekommen sein soll, bei denen Korja und Svanja Gudjarsdotter., Hetfrau der Wellenreiter, den Tod fanden. Nur eine kleine Schar von zwei Dutzend Kämpfern konnte sich mit Hilfe eines gekaperten Fischerbootes retten und zu den zwei beschädigten und wartenden Ottas durchschlagen, von denen eine aber so beschädigt war, daß auch sie aufgegeben werden mußte, war sie doch klar, den horasischen Verfolgern zu entkommen.

Dem Vernehmen nach hat Brangarr Leifson die Aktion - wenn auch nicht unverletzt - überlebt und ist mit Ragnar Gunlaffson von der Eisschreiter-Otta, die sich dem Friedlosen angeschlossen hatte, nach Olport zurückgekehrt.
Nach ersten Berichten soll der Hundsfott Chetoba, der den schändlichen Angriff auf Thorwal und die Besetzung der Olportsteine befehligte, bei dem Angriff gefallen sein. Doch selbst diese Aussicht vermochte Tronde nicht zu besänftigen.
"Wahnsinn! Macht denn hier jeder was er will!?" hat er bei Kenntnis der Nachricht getobt. "Die Damen und Herren werde ich mir noch vorknöpfen!"
Wir versuchen derweil an genauere Informationen zu kommen.



Brangarr Hjörnen Laefson, 37, friedloser Anführer

kurz gemeldet +++ kurz gemeldet +++ kurz gemeldet +

Suche nach Olgerda

Uns ist eben noch zu Ohren gekommen, daß verschiedene Hetleute eine Heldengruppe zusammengestellt haben, um nach Gandar zu ziehen und Olgerda das Fell über die Ohren zu ziehen.
Ein beteiligter Seemann sagte uns: „Wir glauben nicht an das Geschwafel der Horasknechte, sie hätten Olgerda erledigt. Das wäre viel zu einfach gewesen, und Olgerda ist eine viel zu gerissene Schlange, als dass sie sich von ein paar Puderköpfen den Garaus geben ließe. Nein, nein, und deshalb ziehen wir los undschaffen selbst die Klarheit, dass das Biest sein Leben ausgehaucht hat. Sicher wird es wegen der Besatzer schwierig, aber he – das sind doch nur horasische Gecken. Bevor die was merken, haben wir Olgerda fünfmal umgebracht."
Wie es den Leuten auf Gandar erging, wissen wir nicht. Fest steht nur, dass dir Schiffsbesatzung einige Probleme mit umherkreuzenden horasischen Schiffen hatte, und dass es nicht möglich war, sich zum vereinbarten Zeitpunkt am Treffpunkt wiederzufinden. Hoffen wir das Beste für diese tapferen Frauen und Männer.

Runajasko macht die Tore dicht

Wie uns seitens der Akademie zu Olport mitgeteilt wurde, steht mit Anbeginn des Phexmondes die Runajasko nurmehr ausgewählten Personen offen. Dazu gehören alle ehrenwerten Magi und Studiosi der magischen Akademie (die Betonung liegt auf ehrenwert, denn wer sich bei einem fremden, den Thorwalern nicht zugewogenen Herrn verdingt hat, mag auch als Absolvent mit Restriktionen zu rechnen haben), Angehörige der anderen Zweige der Runajasko, Swafnirgeweihte, ausgewählte Hetleute, und solche, die das Vertrauen der Runajasko besitzen.
Fremden Magiern ist der Zutritt zum Akademiegelände untersagt. Das mußte gar eine Gesandschaft Punins am eigenen Leib erfahren, die Hetmann Windweiser entgegen sonstiger Gepflogenheiten im Langhaus von Hetfrau Swafskaya Swafnhildsdotter von der Swafskari-Ottajasko empfing. Trotz vehementer Proteste versagte man den Puninern hartnäckig, auch nur das Gelände der Akademie zu betreten. Der Drohung der Gesandten der Grauen Gilde, daß dieses Benehmen nur noch mehr die Auffassung bekräftigen würde, daß man in Olport verbotenen Pfaden, die gegen die Gesetze der Magiergilde verstießen, begegnete Windweiser mit Gleichmut.

Derweil große Dinge in der Runajasko vorzugehen scheinen. Eifriges Hämmern und Gesänge, Rauch- und Nebelschwaden machen neugierig, doch seit bekannt wurde, daß Haldrunir zur Bewachung der Akademie Windgeister beschworen hat, versuchen die Thorwaler tunlichst, ihre Neugier zu zügeln.

Verrat in Ardhan?

Eine der drei in Ardhan ansässigen Sippen will angeblich Tronde und damit uns allen abschwören.
So wurde unlängst durch Reisende aus der Region berichtet.
Augenscheinlich fehlt die ordnende Hand des Ardahner Hetmannes Swafwoul, der sich auf einer diplomatischen Reise ins Andergast'sche befindet, wo er Verhandlungen führen sollte.
Längst ist die Rückkehr des beliebten Recken und seiner Begleiter überfällig, so daß man sich allmählich Sorgen machen muß.
Swafwouls Bruder hat noch einmal bekräftigt, daß er während der Abwesenheit des Hetmannes seine Pflichte und Rechte für sich beansprucht, wie es auch der bekundete Wille des Hetmannes war.
Ob indes die Aufrührerischen sich davon beeindrucken lassen, scheint mehr als fraglich.

Und womit kämpfen sie ?

Mit Handwaffen von Meister Hardsger !

Meister Hardsger, Thorwal-Färberviertel
Neueröffnung am 1. Peraine

Handwaffen von erster Güte zu günstigen Preisen !

Orknasen
Hergestellt aus bestem Thorwal-Stahl
ab 5 Goldstücke aufwärts,
solange der Vorrat reicht !

Entermesser
In den verschiedensten Längen und
Ausführungen. Neu und kaum gebraucht.
Ab 35 Silberstücke aufwärts !

Skrajas
Unser Begrüßungsangebot zur Wiedereröffnung:
Beste Qualität aus unserer Esse -
härter als jeder Schädel !
Nur 5 Goldstücke ! Mengenrabatt möglich.

Auch wir werden bei der Neueröffnung des Ingerimm-Tempels zugegen sein !
Besucht uns im Eisenhof am XXI. IN6 !!!

Swafnildson wieder auf dem Damm

Endlich, endlich ist der Hetmann von Muryt wieder genesen. Wiewohl es erst gestern noch schlimm um ihn bestellt schien, erhob er sich heute von seinem Krankenlager, voller Tatendrang, wie in alten Zeiten.

Auf die erstaunten Fragen seiner Getreuen antwortete er nur: „Genug der Fläzerei. Swafnir selbst hat mir eine Vision geschickt. Wenn ich noch länger untätig bleibe, dann droht Muryt arges Übel. Und noch mehr!"

Sprach's und machte erst einmal einen Rundgang, um nach dem rechten zu sehen. Sein Stellvertreter, der Magier Eilif, wollte seinen Augen nicht trauen. Aber zurückhalten konnte er seinen Freund nicht, nicht mit guten Worten, nicht mit sanfter Gewalt. Und so ließ sich Torben Swafnildson selbst nicht davon abbringen, seiner alten Widersacherin Janda, die selbst ein Auge auf die Hetwürde geworfen und sich mit der Ernennung des Magiers zu Swafnildsons Stellvertreter gar nicht einverstanden gezeigt hatte, einen Besuch in ihrem höchsteigenen Revier abzustatten, der Reede, auf der die Otta der Nunnur lag, um notwendige Reparaturen durchzuführen. Geradewegs dorthin marschierte der Hetmann, gefolgt von seinen Leuten, die hastig Waffen und Schilde herbeigeholt hatten. Bauklötze staunten die Nunnurer, als sie so unversehens Swafnhildsons ansichtig wurden, putzmunter wie eine Seemöwe und kraftstrotzend wie ein Pottwal. Und keiner hatte in diesem Moment genug Mumm, sich ihm in den Weg zu stellen. Und Janda, die in den vergangenen Tagen fleißig Stimmung gegen den Hetmann und seinen Stellvertreter gemacht hatte – und damit vor allem unter unseren abergläubischen Landsleuten auch einigen Wirbel gemacht hatte – der klappte schlicht die Kinnlade runter. Schleh beobachtete sie Hetmann Torben, wie er sich im ureigensten der Nunnur umblickte.

Beifällig nickte er: „Gute Arbeit, Männer und Frauen. Wohlan Janda, man sieht, daß hier Zug in der Sache ist. Aber das muß ja nicht wundern, wenn man bedenkt, daß du ja nach höherem strebst als der Würde der Schiffsführerin. So habe ich sagen hören." Janda wurde feuerrot, perplex stammelte sie einige Worte, verhaspelte sich, setzte wieder an, dann gab sie es auf und wandte sich wütend einem Stück Planke zu, daß sie wütend mit ihrer Holzaxt bearbeitete. „Gut. Ich sehe, hier ist alles zum besten, möchte man meinen. Wenn erst der Hund wieder im Haus ist, schleicht die Katze sich unter den Ofen."

Sichtlich zufrieden wandte der Hetmann sich ab und setzte seinen Gang durch die Stadt fort. Überall gafften die Leute, etliche jubelten, andere beteten leise – ob aus Dank für seine Genesung oder aus Schrecken, was nun wohl kommen möge, wissen nur sie und die Götter allein. Wieder andere zuckten nur die Schultern und gingen ihrem Tagwerk nach, den meisten aber war Erleichterung anzumerken, daß alles wieder so werden solle, wie zuvor.

Doch sollten zumindest diese sich kräftig täuschen. Bereits am nächsten Tag rief Torben Swafnildson zum Hjalding, das lange tagte. Und das war, was dort geschah:

„Hjalding von Muryt, hört, was ich euch zu sagen habe! Zwei Monate lag ich nun krank im Bett. Viele von euch haben nicht erwartet, daß ich wieder zu Kräften kommen würde, doch hier stehe ich nun!

Swafnir selbst war es, der mir den Weg aus der Düsternis wies. Wohl war seine Hilfe ein Geschenk und doch zugleich ein Pfand. Er sagte mir, daß es mich an der Zeit sei, meinem geliebten Muryt den Rücken zu kehren. Mein Platz, meine Freunde, ist nicht länger hier. Und so schwer mir das Herz auch dabei sein mag, ich muß seinem Willen folgen, das bin ich ihm schuldig. In seinem Namen will ich mich auf den Weg machen, Thorwal, unserem Thorwal zu dienen. Ich weiß nicht, wohin mich sein Ratschluß wehen wird. Doch weiß ich, daß es gut sein wird. Wer weiß, vielleicht harrt irgendwo eine andere Aufgabe auf mich, die ich zu erfüllen habe. Vielleicht an Trondes Seite, vielleicht auch ganz woanders. Die Zeit wird es zeigen. Bis dahin nehme ich meine Axt und werde sehen, wohin sein Wind mich wehen wird.

Doch, liebe Muryter, ich will euch nicht alleine lassen in diesen bösen Stunden, da ihr einen starken Hetmann braucht, den Unbillen zu widerstehen. Einen starken Hetmann, der euch eint. Doch wer soll mein Nachfolger werden? Thurske Nellgardson, der euer aller Vertrauen hat, soll Jarl werden. Jadra Erkenhilddottir hat die Nunnur auf dem Hjalding vertreten, doch ist es nicht an den Nunnur, meinen Nachfolger zu stellen. Und so will ich euch meine Tochter Yasma Torbensdottir als neue Hetfrau ans Herz legen. Manche von euch kennen sie, seit sie noch nicht auf den Tisch gucken konnte. Und seither ist sie kräftig gewachsen. Nur gutes kann man über sie berichten, sie ist mutig und klug, strotzt vor Tatendrang und ist doch weise genug, auch Bedacht vor Übermut zu setzen, wenn es angeraten ist. Sie ist noch jung, aber sie weiß Bescheid über die Geschäfte der Hetwürde und ist euch allen bekannt, ihr wißt, daß man ihr trauen kann. Also bitte ich euch, wählt Yasma zu meiner Nachfolgerin. Was ihr an Erfahrung noch fehlt, wird sie lernen. Und es gibt ja auch noch Eilif, der sie eso beraten wird, wie er es bei mir getan hat.

Und wer dagegen ist und schlecht über meine Kleine reden will, soll jetzt hervortreten, damit ich ihm persönlich die Ohren abreißen und in den Mund stopfen kann!"

Wiewohl während Swafnildsons Rede einige Unruhe war, gab es doch nur eine Stimme, die sich nach seiner Herausforderung erhob: Und das war nicht Janda noch Jadra, sondern die kleine Yasma, die nun immerhin auch schon 20 Lenze zählte und mit ihrer stattlichen Statur ihrem Vater getrost das Wasser reichen konnte: „Laß nur ab, Torben Swafnildson, was wäre ich für eine Hetfrau, wenn ich das bißchen nicht ohne deinen Beistand regeln würde ..." Und unter tosendem Jubel wurde Yasma zur Hetfrau gekürt.

„Als letztes noch", ließ Torben sich danach vernehmen. „will ich noch 100 Goldstücke für die Ergreifung meines Attentäters ausloben. Ihm soll ein Prozeß nach alter thorwalscher Tradition bevorstehen." Unter dem beifälligen Nicken der Teilnehmer des Hjaldings verließ der alte Hetmann dann die Halle, wohlwissend, daß das Schicksal Muryts nun auf den Schultern einer anderen ruhte.

Doch ging er guten Gewissens ...

Nachruf

Wir trauern um unsere Gefallenen Helden, die vor Grangor ihr Leben gaben um Rache zu nehmen für Thorwal.

Allen voran aber trauern wir um unsere Hetfrau Svanja Gudjarsdotter. In diesen unsicheren Zeiten des Umbruchs wird uns ihre Führung am meisten fehlen.

Die Wellenreiter-Ottajasko

Thorwaler Stadtnachrichten

Nachrichten von der Geweihtenschaft

Wie Hochwürden Shaya, die frisch erhobene Hochgeweihte des Thorwaler Traviatempels, verlauten ließ, erreichten in den letzten Monden umfangreiche Spendenlieferungen aus ganz Thorwal die Stadt, so daß kein Opfer des Brandangriffes frierend oder hungernd in den Winter gehen mußte. Auch aus Albernia und Windhag kamen Hilfslieferungen.

Shaya bedankt sich im Namen der zahllosen Notleidenden und empfiehlt die selbstlosen Spender der barmherzigen Gnade Travias.

* * *

Der Bau des Ingerimmtempels im Eisenhof hat überraschend schnelle Fortschritte gemacht.

Trotz des harten Winters gelang es den Baumeistern des kleinen Volkes, ein gewaltiges, mindestens zwei Stockwerke tiefes Fundament zu errichten. Wie der verantwortliche Baumeister, der Ingerimm-Geweihte Arxas, Sohn des Ambolosch verlauten ließ, benutzte man riesige Kohlefeuer, um den gefrorenen Boden im begrenzten Umkreis aufzutauen, damit man die Baugrube ausheben konnte. Da ringsum der Boden weiter gefroren blieb, brauchte man daher auch keine Rücksicht auf eventuelle Grundwassereinrüche zu nehmen.

Derweil wurde auch an den Essen und Ambossen die Zeit genutzt, neben der verstärkten Kriegsproduktion auch die ersten schmiedeeisernen Verzierungen des Tempels in Angriff zu nehmen.

* * *

Während der letzten Monde erreichten die ersten Tragepfeiler für den neuen Swafnirtempel die Stadt.

Die gewaltigen, über dreißig Schritt langen und ein Schritt durchmessenden Stämme von ausgesuchten, über tausend Jahre alten Steineichen lassen erahnen, daß der neue Tempel deutlich größer und prächtiger als der alte werden wird.

Beim Stadtmagistrat häufen sich derweil die Meldungen von Handwerkern und Helfern, die sich nach der Schneeschmelze unentgeltlich am Wiederaufbau beteiligen wollen.

Für die Planung und Regelung des Wiederaufbaues wurde der Swafnirgeweihte und Zimmermannsmeister Ôle Swafgardson benannt.

* * *

Neues vom Wiederaufbau-
Albernische Hilfslieferungen

Trotz der kalten Witterung herrscht bereits seit geraumer Zeit im neuen Steinbruch des Steinmetzmeisters Bosch, S.d. Bregils Hochbetrieb. Die Handwerker, neben einigen Zwergen auch eine ganze Reihe angelernte Thorwaler, sind in mehreren Schichten damit beschäftigt, Steine zu brechen und zuzuhauen, so daß mit Einbruch der Schneeschmelze sofort mit den Bautätigkeiten begonnen werden kann. Überall in der Stadt erblickt man bereits ordentlich geschichtete Steinstapel.

Daß die in Albernia ansässigen thorwalschen Sippen uns nicht vergessen haben, zeigen die beiden Schiffslieferungen, die gegen Ende des Tsa- und Perainemondes den noch schwerbeschädigten Hafen anliefen. Gemeinsam mit einer die Schiffsladung begleitenden Tsageweihten sorgte der Hetmann vom Bodir, Hasgar Tildsasson, dafür, daß die von den Baronen von Lyngwyn, Weidenau und dem Junker Quellenbruch zusammmengestellten Hilfsgüter, bestehend aus Holz, Wolle, Decken, Zelten und Nahrungsmitteln, die erreichten, die am dringensten der Hilfe bedurften. Da kann man mal wieder sehen, daß Blutbande dicker als Wasser sind; zwar kriegen wir vom Mittelreich im Moment Erz zu niedrigsten Zöllen, aber die Albernier kommen selbst vorbei, um uns zu helfen, das Wohl!

Auf der Steilklippe des alten Ugdalf wurden inzwischen die ersten provisorischen Geschützstellungen errichtet, um die Bodirmündung zu sichern, bis der Aus- und Umbau der Festung abgeschlossen ist. Wann das geschehen sein wird und wie es da oben zur Zeit aussieht, kann man zur Zeit nur spekulieren, da die gesamte Steilklippe von Tronde zum Schutze der Stadt zum Sperrgebiet erklärt wurde.

Kurz nach dem Verlassen der albernischen Schiffe, erhielten die Stellungen auch endlich Bewaffnung; zumindestens haben wir gehört, daß Tronde fünf mittlere Rotzen nebst Munition da hat hoch schaffen lassen. Und nicht nur das: angeblich sahen die viel komplizierter aus als vergleichbare Geschütze auf unseren Ottas oder die zwölf, die die Hjalländer Geschützwerkstatt Thiesson & Grupp für den Ugdalf vor einem halben Götterlauf gespendet hat. Entweder haben die vom Obersten Hetmann angeworbenen zwergischen Geschützbaumeister was brauchbares auf die Beine gebracht, oder die kommen von wo anders her. Eine liebfeldische Händlerin, die sich von Amöbe-Horas losgesagt hat und deshalb hier noch weiter handeln darf, meint nämlich, die Geschütze schon einmal auf einem liebfeldischen Schiff namens „Phecadistern" gesehen zu haben und das wäre ja Piraterie. Die soll mal ihre Klappe nicht so weit aufreisen, sonst ist das mit dem Handel vielleicht bald nicht mehr so toll für sie.

Klausen Witzkason, der Leiter der Kriegerakademie, erklärte dazu, daß sich die Puderquasten diesmal eine blutige Nase holen würden, sollten sie versuchen, ihren feigen Angriff zu wiederholen.

* * *

Außer Wohnhäusern, deren Aufbau mit Travias Hilfe gut voran geht, konnten auch kriegswichtige Handwerksbetriebe bevorzugt wieder mit aufgebaut werden.

Im Färberviertel nimmt dieser Tage wieder Meister Hardsger die Waffenproduktion im vollen Umfange auf.

Thorwal Top Ten

1. (-) Auf Euch soll's Stein' und Äxte regnen - Hilgarda Kneivirsdottir
2. (3.) Davon geht Thorwal nicht unter - Zarinda Leandrasdottir
3. (-) Wenn ich Hetmann von Thorwal wär -
4. (6.) Kendrar, Kendrar - Dschinn Gieskann
5. (7.) Bau auf, bau auf - Die Blauen Hemden
6. (-) Erntemond - Echt Thorwaler Jungs
7. (-) Schlag sie - Kleiner Weißer Moha
8. (-) Manchmal haben Rossis Haue gern ! - Die Heilkundigen
9. (-) Die Flut - Magister Witthold und Wolfson
10. (9.) Horas ist scheiße - Einsa, Zweia und Dreia